

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 97.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 Pfg., für den Bezirk 2 M.

Samstag den 21. August.

Inserationsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1875.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 16. Aug. Gestern Nacht erschoss sich hier ein verheiratheter Mann, ein Schneider, der vor ungefähr 6 Jahren mit seiner von hier gebürtigen Frau nach Amerika ging und von da vor 14 Tagen wieder hieher zurückkehrte, ohne die dort erwarteten Reichthümer gefunden zu haben. (Calw. W.)

Nächsten Donnerstag findet in Calw die erste Sitzung des mit der förmlichen Konstituierung eines naturwissenschaftlichen Schwarzwaldbereiches betrauten Komites statt, ein Unternehmen, welchem wir um so mehr Theilnahme wünschen, als der Badische Schwarzwaldbereich leider die Wissenschaft in jeder Richtung auszuschließen und sich nur touristische und industrielle Ziele vorzusteden pflegt.

Stuttgart, 16. August. (Landesproduktenbörse.) Die Haltung an heutiger Börse war ruhig und der Umsatz nicht sehr belangreich. Wir notiren: Weizen bayerischer 11 M. 65 Pf. bis 12 M. 65 Pf., amerikanischer 12 M. 70 Pf., Kernen 11 M. 60 Pf. bis 12 M. 30 Pf., Dinkel 8 M. 60 Pf., Haber 8 M. 30 Pf. bis 9 M. Mehlpreise per 100 Kilogramm sammt Sad: No. 1 37-39 M.; No. 2 33-34 M.; No. 3 28-30 M.; No. 4 23-24 M.

Stuttgart, 18. August. Einem Postpraktikanten ging gestern beim Vorzeigen seines geladenen Revolvers in der Friedrichstraße ein Schuß los und gerade in die große Spiegelscheibe eines dortigen Ladens. Neben der Strafe muß der junge Mann noch 200 Mark für die Scheibe bezahlen!

Eßlingen, 15. August. In dem guten Weinjahre 1874 hatten die württembergischen Staatsanwälte wie noch nie mit Untersuchungen gegen Weinsälscher zu thun; in Stuttgart, Ulm und Ulmungen sind gleichzeitig gegenwärtig Untersuchungen gegen unsere „Weinverbesserer“ anhängig. Den interessantesten Fall in diesem Genre hat aber zur Zeit die hiesige Staatsanwaltschaft in Behandlung. Die Untersuchung ist gegen eine ansehnliche Weinhandlungsfirma gerichtet. Die Träger derselben sind bereits gefänglich eingezogen. Nach aktenmäßiger Feststellung ist nachgewiesen, daß die große Firma im ganzen Herbst 1874 nur 15 Eimer neuen Wein gekauft hat. Dagegen ist aus ihren Büchern zu entnehmen, daß sie am 12. Juni Schwefelsäure, eine Masse Zucker und Traubenzucker, Weinsäure und noch vieles andere Zeug zum Weinmachen gekauft habe, um ihre Kundschaft mit „guten“ alten und neuen Weinen zu bedienen. So kam es denn, daß die gerichtliche Kommission in das erwähnte Weinlager kam, von 47 Weinsorten kaum 10 in Vöhrung sich befanden, und diejenigen Chemiker, welche mit der Analyse der 47 Weinsorten beauftragt wurden, entschieden ausgesprochen haben, daß Schwefelsäure in allen sogenannten Weinen sei. Neuestens sind auch noch alle 47 Weine in Mustern an die Universität Tübingen zur chemischen Untersuchung geschickt worden und man ist auf das Resultat derselben, wie überhaupt der ganzen gerichtlichen Untersuchung gespannt.

Ulm, 18. Aug. Zur Inspizierung der Festung und Fortifikation ist gestern der Generalleutnant v. Diehler aus Berlin hier eingetroffen; die Inspektion wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

München, 17. Aug. Der Sektionsbefund der Leiche des Prinzen Karl ergab einen Bruch des Halswirbels, welcher den unmittelbaren Tod zur Folge haben mußte.

Berlin, 16. Aug. Mit der heutigen Sitzung der Kommission zur Berathung der Deutschen Wehrordnung fanden die bezüglichen Konferenzen ihren Abschluß. Als wichtiges Resultat kann verzeichnet werden, daß die Vertheilung des Rekrutenbedarfs innerhalb der Brigadebezirke künftig nicht mehr nach der Seelenzahl der Aushebungsbezirke, sondern nach der Zahl der bei jeder Aushebung in den einzelnen Bezirken zur vorläufigen und definitiven Entscheidung gelangenden Militärpflichtigen erfolgt und damit den bisherigen Ungleichheiten der Repartition zwischen Bezirken mit starkem und schwachem Prozentjah junger Mannschaften ein Ende gemacht wird.

Der „Köln. Ztg.“ wird noch mitgetheilt, daß in den Konferenzen über die deutsche Wehrordnung und Kontrolordnung bezüglich der Einjährig-Freiwilligen als wissenschaftliche Vorbedingung die Reise für die Ober-Sekunda der Gymnasien oder Realschulen erster Classe und das Abiturientenexamen der Mittel-

schulen festgehalten ist. Damit fallen die Gerüchte über bevorstehende Steigerung der Anforderungen an die Einjährig-Freiwilligen. Durch die Konferenzen sei ein Prüfungsreglement für die Erlangung des Einjährig-Freiwilligenrechts für ganz Deutschland festgestellt, woran es bisher fehlte. Dasselbe erfordere die Darlegung der Reise für Ober-Sekunda; es sei eine solche Feststellung um so mehr erforderlich gewesen, als bis jetzt in Süddeutschland bei dem bezüglichen Examen gar zu niedrige Anforderungen gestellt worden seien und hiedurch eine zu vielen Unzuträglichkeiten führende Ungleichheit sich herausgestellt hatte.

Köln, 17. August. Wiederum hatte sich gestern Abend eine große Menschenmenge in der Nähe der Kaiserglocke aufgestellt, um dem Säulen derselben anzuhängen. Nach 6^{1/2} Uhr begannen etwa 50 am Dom beschäftigte Leute ihre Arbeit. Langsam setzte sich der metallene Riese in Bewegung; der Klöppel, unbeweglich in der Mitte hängend, ging mit. Wüthend schüttelten die Zuschauer die Köpfe und der Eine rann dem Andern zu: „Es geht wieder nicht.“ Doch immer kräftiger zogen die an den Seilen ziehenden Männer, immer mächtiger schwang der Erdkloß auf und ab. Da plötzlich, ein gewaltiger Baßton durchlöcherte die Luft, dann wieder einer, dann noch einer. Die Stummheit der Glocke war gehoben, der Klöppel schlug an. Händeklatschen und Hurrahrufen bekundeten, wie erfreut die Zuhörerschaft war, daß die riesige Ruferin zum Gebet endlich ihr Schweigen gebrochen.

Die Ovation für Bandel beschreibt die „N. Fr. Pr.“ „Der Lippe'sche Hofmarschall und der Flügeladjutant des Kaisers, Major v. Lindequist, führten den ehrwürdigen Erbauer des Hermanns-Denkmal, v. Bandel, zur Hoftribüne. Der gesammte Hof stand auf, und der Kaiser ging dem Künstler entgegen, um ihn zu beglückwünschen und ihm herzlich die Hand zu drücken. Nach dem Kaiser eilte der Kronprinz auf Bandel zu und drückte ihm lange die Hand; dasselbe that Prinz Karl und der Fürst von Lippe, der dem Künstler ein großes versiegeltes Schreiben überreichte. Noch einmal brach der Jubel los, als Justizrath Lüders aus Hannover mit bereiten Worten Bandel hochleben ließ. Die Damen schwenkten die Tücher, die Fahnenträger ihre bunten Banner; der Hof erhebt sich nochmals, da der Kaiser aufsteht, um Bandel wiederholt beglückwünschend die Hand zu drücken. Der tief ergriffene Greis will dem Kaiser die Hand fassen; dieser verhindert es aber, indem er Bandel freundlich auf die Schulter klopfte. Eine tiefe Bewegung ging durch das versammelte Volk, als man den greisen Künstler regungslos neben dem Kaiser stehen und heiße Thränen der Rührung vergießen sah.

Dem Erbauer des Armin-Denkmal G. v. Bandel, dem „Alten vom Berge“ — wurde der Kronenorden dritter Klasse und das lippische Ehrenkreuz erster Klasse verliehen. Gemäß Urkunde ist ihm ein lebenslänglicher Jahresgehalt von 12,000 M. und nach seinem Tode für die Wittve ein solcher von 6000 M. bewilligt worden. — Der Kaiser war sehr befreundet über die Enthüllungsfest und sagte zu der Deputation der freien Vereinigung in Münster, es freue ihn, daß dieses Fest zu Stande gekommen; wenn jeder seine Pflicht thue, so werde Deutschland gegen innere und äußere Feinde gerüstet sein und die deutsche Einheit gesichert bleiben.

Wie der „Niederschlesische Anz.“ berichtet, sind bei dem Marsche des Füsilierbataillons vom 3. Posener Infanterieregiment Nr. 58 zwischen Fraustadt und Freistadt 6 Soldaten, vom Sonnenstich betroffen, todt zu Boden gestürzt.

Die Mozarts, die Haydn u. sind zwar in Oestreich ausgestorben, aber Liebhaber der schönen Künste und namentlich der schönen Künstlerinnen bleiben die Oestreicher doch. Fürst Lichtenstein z. B. hat sich und sein Baduz der schönen Sängerin Börs in Hamburg zu Füßen gelegt, der Tochter eines Pianofortfabrikanten, und betreibt mit ihr seine Heirath mehr forte als piano.

Die Cholera hat sich nach der K. Z. in Paris gezeigt. Paris, 16. Aug. Der „Univers“ kündigt die Eröffnung einer katholischen Universität zu Paris für nächsten November an. In Paris hat sich ein Schützenverein gebildet „nach dem Vorbild der Schweiz und Belgiens“. Es heißt in der Ein-

lagung: „Die Organisation der Landwehr wird für jeden Franzosen die Kenntniß des Schießens nothwendig machen; überhaupt muß der Geschmack an Waffenübungen wieder mehr unter uns befördert werden. An die Gesellschaft in Paris sollen sich weitere in den Departements anschließen.“

Von der Herzegowina. Die inhaltschwere Nachricht, daß auch in Bosnien der Aufstand ausgebrochen ist, scheint sich zu bestätigen. Den Wienern Blättern geht aus Altgradiska an der Save, hart an der bosnischen Grenze, die Nachricht zu: „In Bosnien ist ein Aufstand ausgebrochen; im Kozarac-Gebirge und längs der Save und Una von Gradiska hat sich über Kostajnica hinaus das Volk erhoben. Die Telegraphenleitung zwischen Banjaluka und Bosnisch-Gradiska ist von den Aufständischen zerstört. Ein türkisches Wachtbataillon, sowie alle Esardaten der türkischen Begg wurden niedergebrannt und 30 Türken getödtet.“ — Mit dieser Erhebung wäre der Aufstand in eine neue Phase getreten. Der bosnische Aufstand wird vermuthlich nicht auf das Gebiet der Unnamündung lokalisiert bleiben, sondern sich bald über das Land erstrecken. — In der Herzegowina selbst kommen jeden Tag kleine Scharmügel in der Umgebung von Trebinje vor, die bisher weder für die eine noch für die andere Partei einen entscheidenden Erfolg herbeigeführt haben. Die Theilnahme der Montenegriner an dem Kampfe nimmt immer größere Dimensionen an und ihnen wird auch zugeschrieben, daß der Stamm der Zubci sich erhoben hat. — Serbien ist noch ruhig; die Regierung soll sich aber nach der „Presse“ zu einer Truppenaufstellung längs der Morawa zwischen Karanovac und Krusovac mit Anlehnung des linken Flügels an Alexinac und einer Reservestellung in Kragujevac anschicken.

London, 19. Aug. Bei der Ueberfahrt der Königin mit dem Prinzen Leopold und der Prinzessin Beatrice von Wight nach Gosport stieß die königliche Yacht mit dem Privatjagelyacht *Miskitoe* zusammen. Letztere sank sofort; zwei Personen sind ertrunken, eine starb an erhaltenen Verletzungen.

In Mailand wurde dieser Tage eine Anklage wegen Tödtung im Zweikampfe verhandelt, die mehr als gewöhnliches Aufsehen erregte. Auf der Anklagebank saß der Capitän Mancini, und die Verlesung der Anklageschrift wie die Vernehmung erfolgte bei geschlossenen Thüren, worauf dem Publikum der Zutritt gestattet. Der Mancini hatte einen Freund, welcher die Gattin des Capitäns verführte; der Ehebrecher wurde vom Capitän am 22. Mai d. J. in *Flagranti* überrascht. Mancini forderte seinen ehemaligen Freund Bennati sofort, doch mußte das Duell aufgehoben werden, da dieser weder Sekundanten noch einen Arzt finden konnte. Als ihm dies endlich gelungen, ging der Kampf unter den gefährlichsten Bedingungen vor sich und Bennati fiel von der Kugel des Capitäns durchbohrt. Der Staatsanwalt hob in seinem Plaidoir hervor, daß gerade ein Mann von so anerkannter Tapferkeit wie Mancini den Muth haben sollen, dem Vorurtheil der Welt die Stirne zu bieten. Gleichwohl beantragte er im Hinblick auf die grobe Verleumdung, die Mancini erlitten, das gesetzliche Strafminimum: drei Monate Verweisung und 51 Frank's Geldstrafe. Aus der Verteidigung ging hervor, daß Mancini's Gattin, als sie Braut mit ihm war — sie galt überall als ein geistreiches, schönes Mädchen — mit außergewöhnlicher Zärtlichkeit an ihrem Geliebten hing, daß es eine große Mühe kostete, die der Verbindung entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen, und das Paar in dem Augenblicke verlobt war, als Mancini unter Garibaldi nach Rom abmarschirte. In seiner Rede führte der Verteidiger scharfe Seitenhiebe auf die Geistlichen, die, ohne selber rechtmäßige Frauen zu haben, sich zu Richtern in Ehesachen aufgeworfen und keiner Auflösung der Ehe, sondern nur eine Trennung der Gattin zugeben, ohne Rücksicht auf Schuld und Schmach. Das Urtheil lautete freisprechend.

Auf der Lokomotive. *)

Erzählung von Emilie Heinrichs.

Die Lokomotive war vor den nächtlichen Courierzug gespannt, sie schnaubte wie ein ungeduldiges Roß und feurige Funken entsprühten den heißen Rüstern.

Eilig entströmten die Reisenden beim mahnenden Läuten den Wartezimmern, um in der nächsten Minute mit Blitzesschnelle durch die finstere Nacht dahinzubrausen.

Vorwärts! Vorwärts! — Es gibt keine Entfernung mehr in den Regionen des Dampfes, — Alles schrumpft zu einer Spazierfahrt zusammen; selbst der Ocean ist bezwungen und überlistet von den Kindern der Erde, sie spotten seiner ungeheuren Ausdehnung und durchschneiden mit des Vogels Flügel seine grollenden Wogen, um drüben im ferneren Westen einen kurzen Besuch, eine lohnende Künstlerfahrt zu machen.

Es war im Februar, wo ein Nachzug eben nicht zu den Annehmlichkeiten der Reisenden gehört, der Sturm pfliff heulend um die hohen Dächer der Bahnhofsgedäude und schrillender Klang das Pfeifen der Lokomotive.

*) Anmerk. d. Red. Vor Nachdruck wird gewarnt.

Der Oberschaffner Mayer, ein stattlicher Fünziger mit kerkzengerader Haltung und militärisch gepflegtem Schnurrbart, schritt eilig dem Zuge entlang der Lokomotive zu.

„Rasch, Friz! beeile Dich! tönte ein halblauter Ruf, zum Heuler; warum bist Du noch nicht auf Deinem Posten?“

Ein junger, hübscher Mann von 25 Jahren, dem dieser Ruf galt, trat in diesem Augenblicke hastig und in sichtlich Aufregung auf ihn zu.

„Um Gotteswillen, Vater! flüsterte er, ich fürchte mich in der That, mit Wille abzufahren, — er befindet sich in einer wunderlichen, ich möchte sagen, desperaten Stimmung. Mir ahnt nichts Gutes für diese Nacht.“

Du bist eine Memme, das ist die ganze Geschichte, polterte der Oberschaffner, taugst auf keinen Posten, wozu etwas Muth gehört, steckt eine Schneidenseele in Dir.

„Musje Friz! wo stecken Sie? tönte eine Stimme aus der Höhe.“

„Marsch auf Deinen Posten! kommandirte der Oberschaffner und seufzend verfügte sich der junge Mann hinauf zum Lokomotivführer, dem er als Lehrling beigegeben war.“

Der arme Friz Mayer konnte mit Johanna von Orleans sagen: Ach! es war nicht meine Wahl: Der gefährliche Posten eines Lokomotivführers, in dessen Händen das Leben und die Gesundheit Tausender ruht, erfordert einen Mann mit festem, sicherem Blick und kaltem Muth, einen Mann der strengsten Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue, und durfte man letzteres auch in vollstem Maße bei dem jungen Mayer voraussetzen, so fehlten ihm doch die ersten Eigenschaften gänzlich; sein weiches Herz und schwärmerisch poetischer Charakter paßten nirgends weniger als hinter das schnaubende Feuerroß, das jede Art von Poesie und stiller Träumerei unbarmerzig ausschließt.

So war's denn leider auch gekommen, daß sich Friz zu keinem praktischen Geschäft bislang so recht hatte eignen wollen. Aus der Schreiberstube war er in ein Kaufmannsgeschäft gekommen, von da in den Soldatenrock und jetzt auf Befehl des strengen, militärisch despotischen Vaters auf die Lokomotive.

Der arme junge Mann hatte noch niemals den Muth besessen, diesem hinsichtlich seines Berufes widersprechen zu können und darüber war er 25 Jahre geworden, ein Alter, welches ihm keine Selbstständigkeit, keine Mündigkeit gebracht.

In vielen Familien, vom Throne herab bis zur Hütte des Bettlers, ist der stille Friede des Herdes vernichtet worden durch die starre Selbstsucht und den Despotismus des Vaters, dessen unbeugsamen Willen sich Alles im Hause schweigend unterwerfen muß. Wo die Liebe der Mutter Altäre des Friedens und Glückes aufbauen möchte am häuslichen Herde, schafft die Selbstsucht des Mannes, welcher das Wort „Vater“ so oft entweiht, diese Stätte zu einer Wüste voll Furcht und Schrecken um.

Werien wir, bevor wir den Courierzug durch die dunkle stürmische Nacht begleiten, einen kurzen Blick in die Häuslichkeit des Oberschaffners Mayer.

Das kleine Haus, anmuthig und freundlich von einem Garten umgeben, lag vor dem Thore in der Nähe des Bahnhofs; das Innere entsprach der einladenden Freundlichkeit des Außeren, — überall herrschte Sauberkeit und ein gewisser Comfort, den nur die ordnende Hand einer für's Schöne empfänglichen Frau hervorzubringen vermag.

Die Frau des Oberschaffners war eine sanfte, von den Stürmen des ehelichen Lebens, welches für sie ein hartes Joch geworden, geknickte Gestalt! auf dem blassen eingefallenen Gesichte stand die ganze geheime Leidensgeschichte des Märtyrertums geschrieben.

Aber der Oberschaffner verstand es nicht, solch deutliche Schrift zu lesen, — mochte dieses täglich von ihm mit Lieblosigkeit gefoltete Herz auch früher oder später brechen, dann fand er wohl in der Kumpfkammer seines Soldatenherzens irgend eine gebräuchliche Phrase, um seine Trauer in der üblichen Todesanzeige und der Grabchrift gebührend auszudrücken.

Es ist eben auch hier die alte Geschichte des Lebens, welche täglich neu lebt.

Doch waltete in diesem Hause noch ein anderes Wesen, welches alle Eigenschaften besaß, eine Häuslichkeit zum Friedentempel umzuwandeln, das war Helene, die Tochter dieser beiden ungleichen Ehegatten. Man mußte dem hübschen, freundlichen Mädchen mit den sanften intelligenten Zügen schon beim ersten Blicke gut sein, war's Wunder also, daß sich bald öffentliche und heimliche Verehrer fanden, welche sich um Herz und Hand des reizenden Mädchens, das so recht eigentlich für's Haus und die Familie geschaffen schien, mit mehr oder weniger Glück bewarben.

Es war am Abend vor der Eingangs erwähnten Nacht, als Mutter und Tochter, mit einer Handarbeit beschäftigt, still in der Wohnstube saßen, offenbar in einer sehr gedrückten Stimmung.

Noch hörte man draußen auf der Flur die polternde Stimme des Oberschaffners, welcher das Haus verließ und krachend die Thür hinter sich in's Schloß warf.

Mutter und Tochter seufzten zu gleicher Zeit recht tief und schmerzlich auf und letztere sprach leise: Mein Gott, wie soll das

Deutsche Hopfen-Ausstellung.

Aus Anlaß der Versammlung des deutschen Hopfenbauvereins in der königlichen württembergischen Oberamtsstadt **Tett- nung** in Verbindung mit einem land- wirtschaftlichen Bezirksfest und einer Bezirks-Gewerbe- und Obst-Ausstellung vom 9. bis 15. Oktober 1875.

Programm:

9. Oktober: Beginn der Hopfens-, Obst- und Gewerbeausstellung.
10. Oktober: Sonntag.
11. Oktober: Vormittags 9 Uhr. Begrüßung der Gäste des deutschen Hopfenbauvereins im Rathhausaal. 9^{1/2} Uhr. Zug in das königliche Schloß und feierliche Eröffnung der Ausstellung in dem Theateraal. 11 Uhr. Versammlung der Aussteller im Bachusaal zur Wahl der Preisrichter. Nachmittags: Vorbereitung des deutschen Hopfenbauvereins und Beginn der Thätigkeit der Preisrichter.
12. Oktober: Vorträge des deutschen Hopfenbauvereins im Bachusaal. Abends Bankett.
13. Oktober: Besichtigung des Kaltenbergs, sowie anderer Hopfenanlagen und Trockenanstalten.
14. Oktober: Landwirtschaftliches Bezirksfest und Prämierung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Aussteller auf dem Festplatz. Mittags: Festessen; nachher Vertheilung der Preise an die Hopfenaussteller. Lotterie auf dem Festplatz.
15. Oktober: Ausflug zu Wagen nach Kretzbrunn und Wasserburg; von da mit dem Festschiff nach Lindau, Bregenz und zurück nach Friedrichshafen zum Anschluß an den Zug 7 Uhr.

Allgemeine, die deutsche Hopfen-Ausstellung betreffende Bestimmungen.

- 1) Zu der Hopfen-Ausstellung werden alle Hopfenproduzenten des deutschen Reichs zugelassen.
- 2) Den Ausstellern dürfen außer Fracht keine Kosten entstehen.
- 3) Neben Hopfen sind als Ausstellungsgegenstände erwünscht: Geräthe, Zeichnungen, Schriften und Modelle, welche auf den Hopfenbau Bezug haben.
- 4) Die zur Preiswürdigkeit des Hopfens erforderlichen Eigenschaften werden durch die Preisrichter bestimmt; ausgeschlossen von der Prämierung ist geschwefelter Hopfen. Eine weitere Voraussetzung der Prämierung ist, daß die Aussteller eigenes Produkt, und nicht unter 5 Pfund, zur Ausstellung bringen. Bei gleicher Qualität soll dem rationellen Bau und den sonstigen Verdiensten um die Hopfenproduktion der Vorzug gegeben werden.
- 5) Preise kommen zur Vertheilung: 8 goldene, 30 silberne, 20 bronzene Medaillen und 40 Anerkennungsdiplome. Für ausgezeichnete Leistungen im Hopfenbau und Verdienste um die Ausstellung können von dem Comité 2 Fortschrittsmedaillen vertheilt werden.
- 6) Ueber etwaige Ehrengaben verfügt das Preisgericht nach den Wünschen der Geber.
- 7) Das Preisgericht besteht aus 11 Mitgliedern, von welchen 5 durch das Ausstellungs-Comité, 6 durch die Aussteller gewählt werden. Der Präsident des Preisgerichts wird durch

die Preisrichter aus ihrer Mitte gewählt. Denselben kommt im Falle der Stimmengleichheit die entscheidende Stimme zu.

- 8) Alle, die deutsche Hopfenausstellung betreffenden Schreiben, desgleichen die Ausstellungsgegenstände sind an den Vorstand des Ausstellungs-Comités, Herrn Oberamtmann Hölldampf in Tettung, zu adressiren.
- 9) Die Ausstellungsgegenstände müssen bei Gefahr der Zurückweisung längstens am 7. Oktober 1875 dahier eintreffen. Die Rücksendung erfolgt auf Kosten der Aussteller, wenn dieselben nicht ausdrücklich auf Rücksendung verzichten.



N a g o l d.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 24. August

zu Jakob Wagner, Bäcker und Wirth hier, freundlichst einzuladen.

Christian Sailer, Weber,

und seine Braut:

Christine Schaible,

Tochter des † Christian Schaible, Wagners von Schönbrunn.



N a g o l d.

Neue holländische Vollhäringe

in feinsten Qualität empfiehlt Heinrich Müller.

Halb- & Brustkranken,
bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarthen ist der

Fenchelhonig
von **L. W. Egers** in **Breslau**
als Linderungsmittel
von großem Nutzen, wenn derselbe echt ist. Man wolle sich daher vor den zahlreichen, auf die Täuschung des Publikums speculirenden Nachahmungen hüten und sorgfältig darauf achten, daß jede Flasche des **L. W. Egers'schen** Fenchelhonigs dessen Siegel, Facimile, sowie seine im Glase eingedruckte Firma trägt. Die **Fabrik-Niederlage** ist bei **Gottlob Knodel** in **Nagold**.

N a g o l d.

Ein tüchtiger

Tuchmacher-Geselle

findet dauernde Beschäftigung bei **G. J. Aker.**

N a g o l d.

Ulmer Münsterbau-Loose

à 1 \mathcal{M} Hauptgewinne 35,000, 20,000, 10,000, 1000 \mathcal{M} re. verkauft **Franz Risch.**

Elektromotorische Zahn-Halsbänder,
um Kindern das Zähnen zu erleichtern à Stück 1 Mark von Apotheker **Schwader, Feuerbach-Stuttgart,** vorrätzig bei **Nagold: Kfm. G. Knodel, Halterbach: Apotheke.**

Egenhausen.

Lehrstelle-Gesuch.

Für einen Knaben, welcher dieses Frühjahr konfirmirt worden, wird eine Lehrstelle bei einem Küfer gesucht. Näheres bei **Michael Sauer, Gemeindepfleger.**

N a g o l d.

Ein zweistöckiges

Wohnhaus

samt Garten, in bester Lage der Stadt, zu jedem Geschäft tauglich, wird zu verkaufen gesucht.

Näheres bei der

Redaktion.

Altenstaig.

Bei Unterzeichnetem ist fortwährend

frische weiße Bierhese

zu haben, das halbe Liter zu 17 \mathcal{S} **J. Hummel, Bierbrauer.**

W i l d b e r g.



Um die Uebernahme des Waarenlagers meinem Nachfolger zu erleichtern, wird mit dem begonnenen

Ausverkauf

noch 14 Tage fortgeföhren. Es sind dabei hübsche Kleiderzeugen à 36 \mathcal{S} per Elle, halbwollene Popeline und Schotten statt 80 \mathcal{S} jetzt nur 60 \mathcal{S} die Elle, schwarzen Tibet, Flanelle, englisch Leber, Putskin, Elsässer Rize, Baumwolltuch, Canवास, leinene, seidene und baumwollene Taschentücher, Bettbarhent, Kölsch, Drill, Blousenzeug und noch vielerlei Artikel zu Fabrikpreisen. **G. Bräuning.**

Besenfeld.

Brennholz-Verkauf.

am Dienstag den 24. d. M., Nachmittags 3 Uhr, kommen aus dem Bauerschaftswald, Distrikt Schlofferwäldle, 97 Rm. tannene Scheiter und 17 Rm. Prügel zur öffentlichen Versteigerung. **Bauerschaftsrechner Schultheiß Klumpp.**

M i n d e r s b a c h.

Neue Fässer

von 70 bis zu 500 Liter von gespaltenem inländischem Holz sind zu haben bei **Küfer Rodenbach.**

H a i t e r b a c h.

Klavierstimmen

besorgt auf Verlangen pünktlich **Schullehrer Hildebrand.**

Robert's Streupulver

zum Einstreuen wunder Kinder das hilfreichste Mittel; per Schachtel 12 kr. bei **G. Knodel** in **Nagold. Apotheke** in **Halterbach.**

Verstorben:

Den 19. Aug.: **Ernst Gottfried,** 5 Mon. alt, und **Rosine Catharine,** 1 Jahr 5 Mon. alt, Kinder des **Jakob Grüninger, Schuhmachers.** Beerd. 21. Aug., Morgens 9 Uhr.